

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

58. Jahrgang

Heft 2

2002

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Nachruf

Timothy Reuter

Am 14. Oktober 2002 verstarb Tim Reuter im 56. Lebensjahr in Southampton. Er hatte sich schon seit längerem nicht wohl gefühlt, und im Frühjahr 2002 wurde ein Tumor im Kopf diagnostiziert. Noch ehe eine intensive Therapie begonnen werden konnte, ist er – für die Familie wie für die Ärzte überraschend – recht plötzlich verstorben.

Über 12 Jahre lang, von 1981 bis 1994, war er als Mitarbeiter bei den *Monumenta Germaniae Historica* beschäftigt, und auch nachdem er als Professor in Southampton wieder in England wirkte, war er als fleißiger Rezensent tätig; noch nach seinem plötzlichen Tod erschienen im DA 58/1 fast 70 mit T.R. unterfertigte „Besprechungen und Anzeigen“. In seiner Rezensionstätigkeit sah Reuter auch selbst eine seiner wichtigsten Aufgaben, um damit ein Mittler zwischen seiner englischen Heimat und dem Herkunftsland seines Vaters zu sein. Diese Mittler-Stellung hat er auch als Übersetzer einer ganzen Reihe von deutschen Aufsätzen und Büchern ins Englische wahrgenommen; schon 1979 erschien ein Sammelband mit aus dem Deutschen übersetzten Aufsätzen zur Adelsforschung, 1986 die Übersetzung des Buchs von Horst Fuhrmann über Deutschland im hohen Mittelalter und 1993 die von Tellenbachs Synthese über die Westliche Kirche vom 10. bis zum frühen 12. Jahrhundert.

Die deutsche Geschichte stand lange Zeit im Zentrum der eigenen wissenschaftlichen Arbeit. Reuters Dissertation, die sein Oxforder Lehrer Karl Leyser angeregt hatte, galt „The Papal Schism, the Empire and the West, 1159-1169“ (1975); sie blieb leider nach englischem Usus ungedruckt. 1991 erschien das Buch „Germany in the early middle ages, c. 800-1056“; eine Fortsetzung ins Hochmittelalter war geplant. Dieses Buch ist nicht nur eine Synthese älterer Arbeiten, sondern es ist voll von Anregungen und Thesen, die die Forschungen zur Geschichte des frühen Mittelalters befruchtet haben. Seine Fähigkeit zur weiterführenden Synthese hat Reuter dann 1999 in der Einleitung zum von ihm herausgegebenen 3. Band der *New Cambridge Medieval History* abermals bewiesen. Von den zahlreichen innovativen Aufsätzen, die er vorgelegt hat, nenne ich nur: „The ‘Imperial Church System’ of the Ottonian and Salian Rulers: a Reconsideration“ (1982), „Plunder and Tribute in the Carolingian Empire“ (1985), „Unruhestiftung, Fehde, Rebellion, Widerstand: Gewalt und Frieden in der Politik der Salierzeit“ (1991) und „Velle sibi fieri in forma hac“. Symbolisches Handeln im Becketstreit“ (2001); allesamt haben sie – wie auch viele weitere Beiträge Reuters – Diskussionen angestoßen, die unser Verständnis vom Mittelalter vorangebracht haben.

In den letzten Jahren hat Reuter seine Vermittlertätigkeit durch rege Teilnahme an Tagungen in England und in Deutschland (auf der Reichenau, aber auch anderswo) fortgeführt; seine besondere Eigenart bestand ja darin, daß er viele verschiedenartige Menschen zu Freunden hatte, weil er trotz seiner sehr deziidiert ausgesprochenen eigenen Meinung nie den andern verletzte oder mißachtete, sondern dessen Besonderheit zu schätzen wußte. Und auf der anderen Seite war Tim Reuter bei allen, die näher mit ihm in Berührung kamen, nicht nur hoch angesehen als vielseitig sachkundiger Kollege, sondern auch als Mensch, der schwierige Situationen durch seinen besonderen englischen Humor aufzulockern vermochte. Diese Fähigkeit war es auch, die er in seiner Rolle als Personalrat bei den MGH brauchte. Denn wenn dieser offiziell auch nur bei der Bestimmung des Wanderziels für den Betriebsausflug ein entscheidendes Wort zu sprechen hatte, verstand es Reuter, dem damaligen Präsidenten immer wieder die internen Probleme des Instituts nahe zu bringen.

Ein weiterer Aufgabenbereich, in dem er während seiner Zeit als Mitarbeiter bei den MGH unentbehrlich war, war die EDV. Deren Verwendung für die Erstellung von Konkordanzen hat er schon früh erkannt, und mit seiner großen mathematischen Begabung war er auch dazu imstande, Programme für die besonderen Anforderungen des Hauses zu schreiben. Für alle sichtbar wurde diese Leistung, als 1990 die fünf mächtigen Bände der Gratian-Konkordanz erschienen; andere Konkordanzen (u.a. zu den Werken Gregors des Großen oder zu den drei Bänden der *Libelli de lite*) blieben dem internen Gebrauch der MGH vorbehalten. Reuter war es auch, der die neue Reihe der „Studien und Texte“, deren erster Band 1991 erschien, durch seine EDV-Kenntnisse vorbereitet hat, so daß sie im Selbstverlag erscheinen konnte.

Die editorische Aufgabe Reuters bei den MGH war es, die Briefsammlung Wibalds von Stablo in einer neuen, die zahlreiche Literatur zu den dort gesammelten Texten in geeigneter Form einbeziehenden Ausgabe vorzulegen. Wegen zahlreicher anderer Aufgaben ist es ihm während seiner Münchener Zeit nicht gelungen, diese Neuedition abzuschließen. Aber er wollte dieses Ziel erreichen, und die hinterlassenen Arbeitsmaterialien und die Dateien auf seinem häuslichen PC belegen, daß er dem Ziel schon sehr nahe gekommen war. Wäre es ihm vergönnt gewesen, seine beiden Forschungsfreijahre in geplanter Weise zu nutzen, hätte er seine Edition vollenden können. Sie hat ihn bis zuletzt beschäftigt, und noch am 24. September 2002, drei Wochen vor seinem Tod, hat er einen Brief an den Präsidenten der MGH entworfen, in dem es um Einzelheiten der Darbietung des Textes ging. Es ist sehr zu wünschen, daß Tims Wibald-Edition keine „Editionsleiche“ wird, wie er selbst in einem Brief vom August 2002 in seiner zuweilen sarkastischen Art befürchtete.

WILFRIED HARTMANN